

## **Dorothee Schmitz-Köster**

### **Alltag im Lebensborn**

Über den 1935 auf Veranlassung von Heinrich Himmler, Reichsführer SS, gegründeten Lebensborn e.V. - einer Organisation, die sich die Vermehrung der "arischen Rasse" auf die Fahnen schrieb hält sich nachhaltig die Auffassung, dies sei primär eine nationalsozialistische Zuchtanstalt gewesen, in der deutsche arische Frauen gezielt mit hohen Nazis zusammengeführt wurden, um ein Kind für den Führer zu zeugen. Derartige Einrichtungen entstanden nicht nur in Deutschland (9), sondern auch in Österreich, Belgien, Frankreich, den Niederlanden, Luxemburg, Norwegen(8) und Polen.

Diesen Klischeevorstellungen geht Dorothee Schmitz-Köster nach, indem sie durch akribisches Studium der Archive und zahlreiche Interviews mit Menschen, die auf die eine oder andere Weise mit dem Lebensborn zu tun hatten, den Alltag in den Einrichtungen beschreibt. Das war nicht unkompliziert – zwar konnte sie auf die Forschungen des Historiker Gerhard Lilienthal und einige Fernsehproduktionen zurückgreifen, bei ihren Archivrecherchen stellte sie aber viele Lücken fest, denn bei Kriegsende war Vieles vernichtet worden.

Grundlage ihres Buches sind 18 Interviews mit Personen, die entweder im Heim Friesland bei Bremen beschäftigt waren, dort entbunden hatten oder dort geboren wurden. Der Frage nachgehend, welche Frauen warum im Lebensborn ein Kind zur Welt brachten, stellt sie fest, dass es vor allem Frauen waren, die aus verschiedenen Gründen die Geburt eines Kindes verbergen mussten. Sie mussten ihre arische Herkunft und die des Kindesvaters belegen um aufgenommen zu werden und konnten dann die verschiedenen Hilfsangebote annehmen, darunter auch die Möglichkeit, das Kind zu Adoption frei zu geben.

Die Autorin widerlegt aber die These, dass der Lebensborn ein Ort gezielter Zusammenführung im Sinne einer „Zuchtanstalt“ war. Das Motiv der Frauen, in diesen Einrichtungen zu gebären, war nicht primär politisch geprägt – wenngleich diese Einstellung für den Aufenthalt und weitere Annahme von Unterstützungen nicht gefordert war – sondern erwuchs vorrangig aus der persönlich schwierigen Situation.

Da nach Auffassung der SS nicht genügend Kinder in diesen Heimen geboren wurden und Diskussionen zur Veränderung der niedrigen Geburtenrate zu keiner handhabbaren Praxis führten, wurde die SS vor allem in Polen und Norwegen aktiv und raubte Kinder um sie im Lebensborn zu arischen Menschen zu formen. In Polen wurden sie nach rassischer Begutachtung - war man doch der Auffassung, dass Polen generell minderwertig seien – ihren Eltern brutal geraubt und in den Heimen umerzogen und später nach Deutschland verbracht. Norwegen galt als das Ursprungsland der „arischen Rasse“ und die Soldaten wurden ermuntert, mit Norwegerinnen Kinder zu zeugen. Die Frauen erlebten eine massive Ablehnung in der Gesellschaft und nutzen die Möglichkeit in den Heimen ihre Kinder zur Welt zu bringen, einige Kinder wurden zu Adoption frei gegeben.

Dorothee Schmitz-Köster belässt es aber nicht bei der Darstellung während der Nazizeit, sondern durch ihrer Interviews wurde sie darauf aufmerksam, mit welchem Stigma die dort Geborenen noch viele Jahre leben mussten: Häufig verschwiegen die Mütter den Ort und die Umstände ihrer Geburt, oft ließen sie sie über ihren Vater im Unklaren. Wurde ihr Geburtsort bekannt, waren sie Vorurteilen und Ausgrenzungen ausgesetzt, die zu Schuldgefühlen und Distanzierungen zur Mutter führten.

Einer Lebensgeschichte Dorothee-Schmitz-Köster nachgegangen und hat in ihrem Buch „Kind L364“ – eine Lebensborn Familiengeschichte, basierend auf intensiven mit Gesprächen der Protagonistin Heilwig Weger und erneuten umfangreichen Archivrecherchen das Leben der Mutter und der Tochter bis in die Gegenwart erzählt. Eine Gegenwart, die für die Betroffene viele Jahre von Scham und Diskriminierungen geprägt war, da der Ehemann ihrer Mutter, von dem sie lange geglaubt hatte, er sei ihr Vater und den sie sehr geliebt hatte, ein hoher SS-Funktionär war, der nach dem Krieg hingerichtet wurde.

Die Autorin beschreibt das Leben von Heilwig Weger mit Einfühlsamkeit und Anteilnahme, wahrt jedoch Distanz und vermeidet psychologische Spekulationen. Sie macht deutlich, dass es auch heute noch ihrer Protagonistin schwerfällt, die Last durch den Adoptivvater, der sie stark prägte, zu tragen

und über ihre Geschichte und die ihrer Mutter zu sprechen. Dorothee Schmitz-Köster lässt die Lesenden teilhaben an den Widersprüchen und Konflikten, sie beschönigt nichts und gibt keinem Voyeurismus Raum, da sie keinen Zweifel über den Charakter des Lebensborn lässt. Mit ihrem Buch gibt sie einen nachdrücklichen Einblick in ein weiteres schreckliches Kapitel der Geschichte des Nationalsozialismus, dessen Auswirkungen viele Jahre das Leben vieler Menschen negativ beeinflusste.

**Schmitz-Köster, D.,**

**"Deutsche Mutter, bist du bereit", Alltag im Lebensborn, Augsburg, Angaben: 314 S., Tb. (Aufbau, 4. Aufl. 2003) Taschenbuchausgabe Weltbild Verlag, 2008**

**Kind L 364 – eine Lebensborn- Familiengeschichte, Berlin 2007**

#### **Autorenporträt**

Dr. Dorothee Schmitz-Köster, geboren 1950, Studium der Germanistik, Philosophie und Sozialwissenschaften in Bonn, arbeitet seit als Buch-Autorin und Hörfunk-Journalistin. Nähere Infos zu weiteren Publikationen:

<http://www.bremer-medienbuero.de/bmb/dorothee-schmitz-koester/>